

Myriad legt weiter zu

SCHWEIZ Zum sechsten Mal in Folge mehr msngr-Nutzer.

Der Messaging-Anbieter Myriad gewinnt weiter Kunden – allerdings nicht mehr in Rekordtempo. Das Nutzerwachstum hat sich im vierten Quartal mit einem Plus von 37% auf gewohntes Niveau zurückbewegt. Die Aktien des Unternehmens konnten ihre Position nach der Nachricht einigermassen verteidigen.

Myriad hat sich auf einen Messaging-Dienst für Smartphones und Handys spezialisiert. Nutzer der Myriad-App msngr können sich untereinander kostenlos Nachrichten senden, vergleichbar mit dem hierzulande populären Dienst WhatsApp. Die Übernahme von WhatsApp durch Facebook vor gut einem Jahr für 19 Mrd. \$ hat die Begeisterung für Myriad angefangen. Die Titel des hiesigen Unternehmens sind auf Sicht von zwölf Monaten 150% gestiegen. Myriad nimmt sich den lateinamerikanischen Markt vor. Im vierten Quartal konnte die Zahl der Kunden dort von 102 Mio. im dritten auf 140 Mio. erhöht werden. Es handle sich um die sechste Wachstumsrate im zweistelligen Prozentbereich in Folge, hiess es.

Aktive Nutzer unbekannt

«Das kontinuierliche Wachstum der Zahl an msngr-Nutzern in Lateinamerika erfreut uns», erklärte Myriad-CFO Richard Francis. Myriad teilt nicht mit, wie hoch der Anteil an aktiven Nutzern des Dienstes liegt. Diese Kennzahl ist bei sozialen Diensten verbreitet, um nicht nur Kunden zu zählen, die eine App einmal geladen und sich dort angemeldet haben, sondern vor allem solche, die einen Dienst aktiv gebrauchen.

Das Plus von 37% im vierten Quartal liegt unter dem Zuwachs von 52%, den Myriad vom zweiten auf das dritte Quartal meldet. In diesem Zeitraum hatte das Handysoftwarehaus den Dienst überarbeitet, sodass er stabiler funktioniert. Keine Folgen hatte offenbar bislang die Vereinbarung mit Telefonica, wonach Tochtergesellschaften des Telekommunikationskonzerns in Südamerika den msngr ihren Kunden unter eigener Marke anbieten können. Die Vereinbarung wurde allerdings auch erst am 22. Dezember bekanntgegeben.

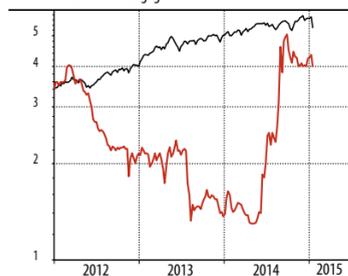
Monetarisierung startet

Myriad teilte zugleich mit, dass im mexikanischen Markt nun Kanäle für Werbepartner innerhalb des msngr-Dienstes verfügbar seien. Marken oder Inhalteanbieter wie Nachrichtenportale können auf diese Weise über den msngr ihre Klientel erreichen. Für Myriad stellen diese sogenannten Channels einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Monetarisierung des msngr-Service dar.

Der künftige Erfolg von Myriad steht und fällt mit dem Erlös, der durch den Messenger-Dienst kommt. Erst dadurch würde das Unternehmen für eine Übernahme interessant. Sollte der Kurs erneut deutlich unter die 4-Fr.-Marke fallen, würde das die Titel attraktiv für risikofähige Investoren machen. Diese Marke verteidigen die Aktien seit Herbst. Hohe Verluste bleiben allerdings möglich, sollte sich mittelfristig kein Käufer für Myriad finden. **TR**

Myriad Group N

— Myriad Group N: 3,98 Fr., Valor 1962480
— SPI-Gesamtindex angeglichen



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Alle Finanzdaten zu Myriad im Online-Aktienführer: fuw.ch/MYRN



Kupfer belastet Glencore

INTERNATIONAL Preissturz lässt Aktien auf den tiefsten Stand seit dem Börsengang sinken.

MARTIN GOLLMER

Ein Preissturz in Kupfer hat am Mittwoch die Aktien von Kupferproduzenten absacken lassen. Betroffen waren auch die Titel von Glencore. Der Schweizer Bergbau- und Rohstoffhandelskonzern ist der global drittgrösste Kupferförderer. Grund für den Preissturz waren Verkäufe von chinesischen Hedge Funds, nachdem die Weltbank ihre Prognosen für das Weltwirtschaftswachstum nach unten revidiert hatte. Der Kupferpreis hat sich mittlerweile wieder etwas erholt; die Aktien von Kupferproduzenten tendieren uneinheitlich.

Kupfer gilt als wichtiger Indikator für den Zustand der Wirtschaft. Das rote Metall wird in einer Vielzahl von Anwendungen gebraucht – vom Hochhausbau über elektrische Kabel bis zu Autos und Haushaltsgeräten. Der Kupferpreis reagiert deshalb sensibel auf die Publikation von Zahlen zum Wachstum der Wirtschaft.

Prognoserevision hat Folgen

Solche Zahlen veröffentlichte die Weltbank am Dienstag. Dabei korrigierte sie die Prognose für die Expansion der Weltwirtschaft in 2015 von 3,3 auf 3%. Als Hauptgrund für die Revision führte die Weltbank die «unordentliche Verlangsamung» des Wachstums in China an. Das rüttelte die Kupferhändler auf, denn China ist für über 40% der weltweiten Nachfrage des Metalls verantwortlich.

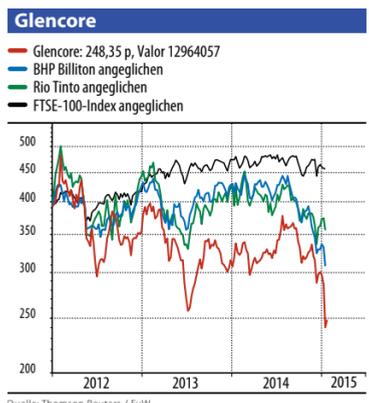
Am heftigsten reagierten gemäss Marktkreisen chinesische Hedge Funds, die aggressiv verkauft haben sollen. In Kürze sank der Kupferpreis – an der London Metal Exchange schliesslich 5,3% auf das Fünfjahrestief von 5548 \$ pro Tonne. Seit Jahresbeginn summierte sich der Preisrückgang damit auf 11,3%. Schon im vergangenen Jahr hatte die Kupfernotierung angesichts eines leichten Angebotsüberhangs 14% nachgegeben.

Der Preissturz liess in der Folge auch die Aktien von Kupferproduzenten in den Keller sausen. Die Titel reiner Kupferförderer wie Kaz Minerals, Vedanta Resources und First Quantum Minerals gaben 26,1, 15,9 und 13,1% nach. Auch die Valoren diversifizierter Minenkonzerne sackten ab. Glencore verloren 9,3, Anglo American 9, BHP Billiton 5,3 und Rio Tinto 4%.



Die Mutanda-Mine von Glencore, dem global drittgrössten Kupferförderer.

Noch im Dezember am Investorentag hatte Glencore-Chef Ivan Glasenberg gesagt: «Wir lieben Kupfer.» Das Metall steuerte in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres 38% zum Betriebsgewinn des Schweizer Unternehmens bei. Jetzt



Quelle: Thomson Reuters / FuW

musste Glasenberg jedoch zusehen, wie der Preissturz in Kupfer die Aktien seines Hauses auf den tiefsten Stand seit dem Börsengang 2011 führte.

Konkurrenten sind besser

Damals sagten Glencore-Verantwortliche, die Kombination von Bergbau und Rohstoffhandel würde Anlegern besseren Wert bringen als getrennte Geschäfte. Doch etwas weniger als vier Jahre später ist festzustellen, dass die Glencore-Aktien schlechter abschnitten als die von BHP Billiton und Rio Tinto und unter den Minengiganten nur die Valoren von Anglo American schlugen.

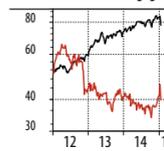
Auch am Mittwoch litten die Glencore-Titel mehr als die ihrer direkten Konkurrenten. Solange die Schwäche in Kupfer und anderen Rohstoffen – Glencore ist beispielsweise auch noch in Öl aktiv – anhält, ist Anlegern von einem Engagement abzuraten.

Zehnder überzeugt mit Marge

SCHWEIZ Neuer Frankenkurs bremst 2015 die operativen Fortschritte.

Zehnder Group I

— Kurs: 39,55 Fr.
— SPI-Gesamtindex angeglichen



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Zehnder hat sich 2014 operativ besser entwickelt als erwartet. Der Umsatz wuchs leicht auf 526 Mio. €, wovon 334 Mio. € auf das Heizkörpergeschäft (–4% zum Vorjahr) und 192 Mio. € auf den Bereich Lüftungen (+9%) entfielen. Die Verlagerung hin zu Lüftungen hat sich damit fortgesetzt.

Kostenreduktionen, ein vorteilhafter Produktmix und Produktivitätsgewinne steigerten die betriebliche Profitabilität schneller als vom Management selbst erwartet. Das Management erwartet für 2014 einen Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) in der Grössenordnung des Vorjahres (32,3 Mio. € inklusive einmaliger Erträge von 9,2 Mio. €).

Zehnder Group hat mit ihren Umsatzzahlen für 2014 die Erwartungen erfüllt. Bestätigt wurde dabei der Trend abnehmender Einnahmen aus dem Heizkörpergeschäft und steigender Erlöse der Lüftungsaktivitäten. Positiv hat die Profitabilität überrascht. FuW erhöht die Gewinn-schätzung für 2014 leicht auf 1,70 € je Aktie, zum alten Kurs sind das rund 2,06 Fr.

Im laufenden Jahr sind weitere operative Verbesserungen zu erwarten. Bisherige Schätzungen für das Betriebsergebnis und den Gewinn müssen allerdings wegen des Kursanstiegs des Frankens gegenüber den anderen Währungen überarbeitet werden. Zu einem gewissen Grad

könnte das Geschäft auf dem Heimmarkt auch durch mehr Importe aus der Eurozone unter Druck kommen.

Zu den Auswirkungen der neuen Währungsverhältnisse auf die Zehnder Group sagte CEO Dominik Berchtold der FuW: «Die Folgen sind noch nicht genau abzuschätzen. Vieles hängt davon ab, wo sich der Frankenkurs zum Euro einpendelt, ob nahe 1 oder mehr bei 1.10. Zwar verfügen wir über ein natürliches Hedging, da wir zum grössten Teil im Euroraum produzieren.» Grundsätzlich wirke sich ein tieferer Euro aber negativ aus, weil die Strukturkosten in der Schweiz im Vergleich zu den anderen Ländern höher seien, führt der seit November amtierende CEO aus. Die operative Marge werde daher gebremst.

FuW belässt die zuvor konservative Schätzung für den Gewinn je Aktie von 2,15 € in 2015. Mit alten Wechselkurseffekten hätte die Schätzung nach oben angepasst werden können, nun wird der starke Franken die Dynamik bremsen und ausserdem die Umrechnung negativ beeinflussen.

Bei einem Kurs nahe der Parität ergibt sich für das laufende Jahr ein geschätzter Gewinn je Aktie von 2,15 Fr. und damit aktuell ein Kurs-Gewinn-Verhältnis von 19. Da die operativen Margen nicht ausgereizt und die Schätzungen eher konservativ sind, besteht nach dem Rückschlag in Zehnder-Aktien Erholungspotenzial. **BA**

Alle Finanzdaten zu Zehnder im Online-Aktienführer: fuw.ch/ZEH

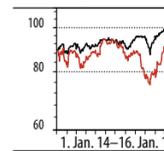


Richemont im Schüttelbecher

SCHWEIZ Mindestkursaufhebung trifft den Luxusgüterkonzern.

Richemont N

— Kurs: 69,60 Fr.
— SMI angeglichen



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Im dritten Quartal des Geschäftsjahres 2014/15, das im März schliesst, hat der Luxusgüterkonzern Richemont den Umsatz 4% auf 3,05 Mrd. € gesteigert. In Lokalwährungen ergab sich ein Nullwachstum – die Analysten hatten da im Schnitt einen Zuwachs um 1,5% erwartet, bei einem Umsatz von 3,1 Mrd. €.

Diese leichte Enttäuschung trat am Donnerstag sofort in den Hintergrund, als die SNB die Aufhebung des Euromindestkurses verkündete: Der Richemont-Kurs sackte bis zu 17,6% auf das Tagestief von 73,05 Fr. ab. Die überdurchschnittlichen Kurseinbußen erklären sich damit, dass Richemont wie Swatch Group besonders negativ von der Erstarke des Frankens betroffen sind. Als Uhrenhersteller produzieren sie in der Schweiz, exportieren ihre Produkte aber zu einem grossen Teil. Richemont hat wenigstens Teile der Produktion – für die Schreibgeräte (Montblanc), die Modeartikel und teilweise die Schmuckwaren – im Euroraum. Dennoch: Sinkt der Dollar zum Franken 1%, fällt das Betriebsergebnis (Ebit) von Richemont 1,4%, lautet eine Schätzung von Patrick Schwendimann, Analyst der Zürcher KB. **AK**

Autoneum hält die Marge

SCHWEIZ Sein Umsatzziel für 2014 hat der Autozulieferer gut erreicht.

Rund 133 Mio. Fr. Betriebsgewinn sind für 2014 von Autoneum zu erwarten. Die Prognose leitet sich ab aus den Umsatzzahlen vom Donnerstag sowie der im Communiqué enthaltenen Aussage, die Marge des ersten Halbjahres von 6,8% habe gehalten werden können.

Auf dieser Basis sollte ein Gewinn im Bereich von 80 bis 85 Mio. Fr. möglich sein. Die FuW-Schätzung für den Gewinn je Aktie von 12,30 Fr. hat daher weiter Bestand. Der Jahresbericht wird am 5. März publiziert. Die Gewinnschätzung für 2015 von 13,90 Fr. je Aktie lässt sich nach der Aufgabe des Mindestkurses zum Euro dagegen nicht halten; sie wird auf 12,90 Fr. gesenkt.

Verhaltene Steigerung

Autoneum setzte im Berichtsjahr 2014 1,95 Mrd. Fr. um. Damit wurde das Ende Oktober genannte Ziel von rund 1,93 Mrd. Fr. gut erreicht. Organisch (portfolio- und wechselkursbereinigt) entspricht das einer Steigerung um 1,9%. Das ist insofern eher mager, als die weltweite Automobilproduktion letztes Jahr rund 3% zugenommen haben dürfte und von Autoneum im längerfristigen Mittel jährliche Zuwachsraten über dem Gesamtmarkt zu erwarten sind.

Vom Umsatz von Autoneum zur globalen Autoproduktion gibt es allerdings drei Bruchstellen: Die Kundschaft von Autoneum ist kein Abbild des weltweiten Marktgefüges, nicht alle Modelle einer Marke enthalten gleich viele Lärm- und Hitzeschutzteile von Autoneum, und nicht alle belieferten Modelle sind am Markt gleich erfolgreich. «Niedrigere Produktionsvolumen und Modellwechsel bei Hauptkunden waren verantwortlich für das nur verhaltene Wachstum in Nordamerika», heisst es nun passend dazu in der Umsatzmeldung.

Vor allem Ford – mit rund 16% Umsatzanteil vor BMW und Honda (12 und 10%) der wichtigste Kunde – hat gebremst. Der Hersteller dürfte 2014 laut Schätzung von IHS Automotive in Nordamerika rund 4% weniger produziert haben. Grund dafür ist der Modellwechsel des Pick-up Ford F-150; er ist seit Jahren das meistverkaufte Auto in den USA. Modellwechsel bewirken in der Regel temporär geringere Stückzahlen.

Der F-150 ist für Autoneum ein wichtiges Modell. Dass die Business Group North America den Umsatz im Berichtsjahr nur verhalten ausgedehnt hat (organisch 1,2%), liegt nicht zuletzt an besagtem Modellwechsel und dem damit einhergehenden verringerten Abruf von Komponenten. Im laufenden Jahr ist diese Delle weg. Auf kräftigen Rückenwind vom Dollar darf Autoneum nach dem Nationalbankentscheid vom Donnerstag aber nicht mehr hoffen.

Asien macht Tempo

Die Business Groups Asia und Europe zeigen in der Umsatzentwicklung ein gemischtes Bild. Mit einem organischen Plus von 15% ist Asia zwar am weitaus kräftigsten gewachsen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr hat sich das Tempo aber verringert. Dazu kommt, dass die Zuwachsraten klar unter den rund 20% liegt, die Autoneum im jährlichen Mittel bis 2020 erreichen will.

Auch Europa hat in der zweiten Jahreshälfte etwas an Schwung verloren und im Gesamtjahr organisch 0,3% weniger umgesetzt. Als Grund wird eine «strategiekonform selektive Auftragsannahme» angeführt. Es bleibt zu hoffen, dass es nur daran liegt. **CB**

Autoneum N

Autoneum N	SPI-Gesamtindex angeglichen
Kurs 16. Januar in Fr.	166,40
Rendite 2014 in %	2,2
KGV 2015	13
Börsenwert in Mio. Fr.	769
Umsatz 2014 in Mio. Fr.	1955
Gewinn 2014 in Mio. Fr.	83
Valoren-Nr.	12748036

Quelle: Thomson Reuters / FuW

Alle Finanzdaten zu Autoneum im Online-Aktienführer: fuw.ch/AUTN

